

## Kleine Gospel-Suite

Klaus Velten, Homburg/Saar

IV/A

### Basisinformationen

<b>Themenaspekte:</b>	Spirituals und Gospelsongs als Zeugnisse eines musikalischen Akkulturationsprozesses
<b>Ziele/Kompetenzen:</b>	Die Schülerinnen und Schüler erleben die Ausdruckswirkung der afro-amerikanischen Gesänge. Sie lernen durch das instrumentale Musizieren die melodischen, rhythmischen und harmonischen Eigenarten dieser Musik umzusetzen.
<b>Klassenstufe:</b>	7–10 (und Neigungsgruppen)
<b>Dauer:</b>	4 Unterrichtsstunden
<b>Besetzung:</b>	zwei Melodieinstrumente, Tasteninstrumente, Gitarre, Bass und Perkussion

### Didaktisch-methodische Erläuterungen

#### Zum Spielstück „Gospel-Suite“

Das Spielstück kann als instrumentale praktische Erläuterung und Vertiefung im Unterricht zum Thema „Spirituals und Gospels“ eingesetzt werden. Zudem kann es bei der Planung von Schulkonzerten mit entsprechender Thematik seinen Platz finden.

In dem Stück sind die folgenden Spirituals zu einer Suite zusammengestellt: Roll Jordan, roll (1) – Go down Moses (2) – Swing low, sweet, chariot (3) – Sometimes I feel like a motherless child (4) – Swing low, sweet, chariot (5). Die Verbindung der Lieder beruht auf folgendem Tonartenplan: C-Dur – a-Moll – d-Moll – a-Moll – E-Dur. Die Übergänge erfolgen durch kurze Zwischenspiele des Tasteninstrumentes. Die Hauptmelodie wird vorgetragen vom Melodieinstrument 2. Dazu spielt das Melodieinstrument 1 eine kontrapunktierende Oberstimme. Der Akkordsatz des Tasteninstrumentes übernimmt die Harmonisierung, unterstützt durch die Gitarre. Die Bassstimme verläuft z.T. komplementärrhythmisch zu den Melodieinstrumenten. Das Perkussionsinstrument bietet eine dritte Rhythmebene des Arrangements.

#### Vorgehensweise bei der Einstudierung

Für die Erarbeitung des Spielstücks empfiehlt sich folgende Vorgehensweise:

- Bekanntmachen mit Text und Melodie der verwendeten Spirituals
- Einüben der Hauptmelodie mit Begleitung des Tasteninstrumentes und der Gitarre
- Einüben des Zusammenspiels der beiden Melodieinstrumente
- Spiel des gesamten Arrangements

*Materialübersicht*

Material	Inhalt	Seite
M 1 (No)	Gospel-Suite – Melodien und Texte der verwendeten Spirituals (Anfänge)	2
M 2 (Tx)	Spirituals und Gospelsongs	3
M 3 (No)	Gospel-Suite – Partitur	4
M 4 (No)	Gospel-Suite – Melodiestimmen	11
M 5 (No)	Gospel-Suite – Tasteninstrument und Gitarre	16
M 6 (No)	Gospel-Suite – Bass-Stimme und Perkussion	17

**M 1 Gospel-Suite – Melodien und Texte der verwendeten Spirituals (Anfänge)**

**a) Roll Jordan, roll**

Roll, Jor - dan, roll! Roll, Jor - dan, roll! I  
 want to go to heav-en when I die to hear sweet Jor - dan roll!

**b) Go down Moses**

When Is-ra-el was in E - gypt - land. Let my peo - ple go!

**c) Joshua fit the battle of Jericho**

Josh-ua fit the bat-tle of Je - ri - cho, Je - ri - cho, Je - ri - cho,  
 Josh-ua fit the bat-tle of Je - ri - cho, and the walls come tumb - lin' down.

**Spielstück 33**

S 3

**d) Sometimes I feel like a motherless child**



Some-times I feel like a moth-er-less child, some-times I feel like a moth-er-less child.

**e) Swing low, sweet chariot**



Swing low, — sweet char - i - ot, — com-ing for to car-ry me home,



swing — low, sweet char - i - ot, — com-ing for to car-ry me home.

## M 2 Spirituals und Gospelsongs

Die Entstehung der Spirituals und Gospelsongs erklärt sich aus der **nordamerikanischen Siedlungsgeschichte**. Schon im 16. Jhd. begannen europäische Siedler, das Land von Osten nach Westen in Besitz zu nehmen. Klimabedingt entstanden in den südlichen Regionen Nordamerikas Plantagen, auf denen Tabak, Reis, Zuckerrohr und Baumwolle angebaut wurden. Auf den Plantagen benötigte man viele Arbeitskräfte, die von skrupellosen Menschenhändlern aus Afrika nach Amerika verschleppt wurden. Diese Menschen, die heutigen **Afro-Amerikaner**, wurden den reichen Plantagenbesitzern als **Skaven** verkauft. Vielfach wurden sie zusammen mit Vieh gehandelt. Familien wurden bewusst auseinandergerissen. Es wurde den Sklaven lange Zeit nicht gestattet die Landessprache zu lernen. Obwohl seit 1776 der Sklavenhandel verboten war, wurde er heimlich weiterbetrieben. Es gab **Sklavenaufstände**, bei denen Sklaven niedergeschlagen wurden. In den Nordstaaten stieß der Sklavenhandel der Südstaatler auf heftigen Widerstand. Der **Bürgerkrieg** der Vereinigten Staaten (1861–1865) war vor allem durch den Streit um die Sklavenfrage zwischen den Nord- und Südstaaten ausgebrochen. Aber auch dieser Konflikt führte nicht zu einer endgültigen Lösung des Problems. Zwar wurde die Sklaverei völlig abgeschafft, aber die Forderung nach einer Gleichberechtigung der schwarzen Bevölkerung konnte noch lange nicht eingelöst werden. Noch heute gibt es Spannungen zwischen weißen und schwarzen Bevölkerungsschichten.



Gospelsänger

Thinkstock/Digital Vision

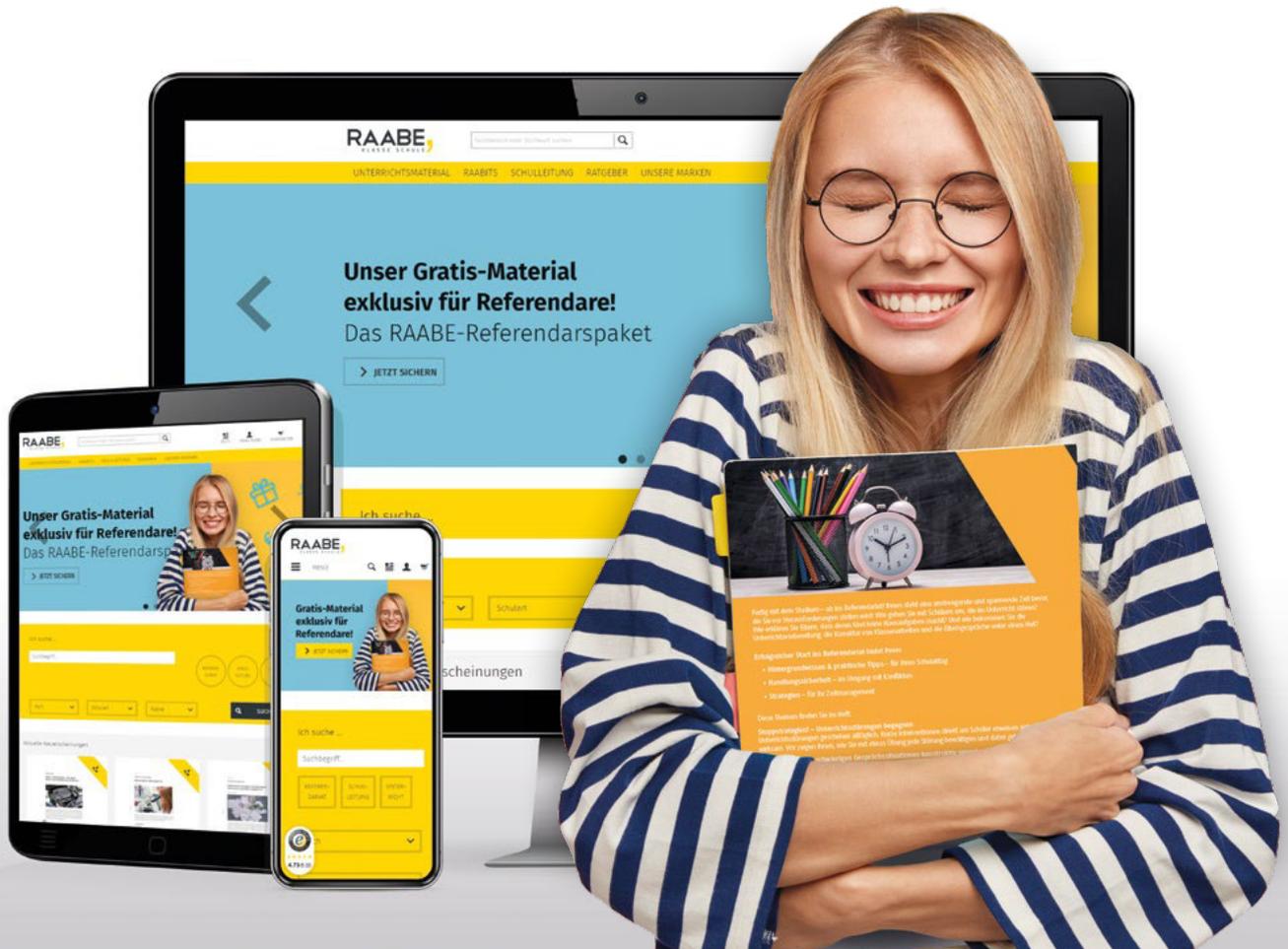
Eine Möglichkeit ihre seelische Befindlichkeit zum Ausdruck zu bringen, bot sich den unterdrückten Menschen in der Religion. In den **Gottesdiensten** ihrer eigenen Kirchen fanden sie einen Raum, wo sie ungestört und sich selbst sein konnten. In den religiösen Gesängen der „Spirituals“ und „Gospels“ (Gospel=Evangelium) drückten die Sklaven ihre Gefühle und Gedanken, ihre Hoffnungen und Erwartungen aus. Da sie eine Verbesserung ihres alltäglichen Lebens nicht erwarten konnten, richtete sich ihre **Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod**. Dazu beziehen sie sich in den Texten der Lieder **Namen und Geschichten aus der Bibel**, insbesondere aus dem **Alten Testament**. So stand z.B. der Fluss Jordan, der in vielen Liedern besungen wird, symbolisch für die Grenze zwischen Leben und Tod.

Die religiösen Lieder der Schwarzen waren auch beeinflusst durch die **Missionsaktivitäten protestantischer Freikirchen** (Methodisten, Baptisten). Das angelsächsische-protestantische Kirchenlied der Weißen und die afro-amerikanischen Elemente der Schwarzen führen zu einer Vermischung der Musikkulturen.

Die **musikalische Anlage** der Lieder wird bestimmt durch das Schema von **Ruf und Antwort** („Call and Response“), eine für afro-amerikanische Musik charakteristische Form des musikalischen Dialogs. Der „Anrufung“ (Call) folgt die „Antwort“ (response), präsentiert im Wechsel von **Vorsänger** und **Chor**. Diese Praxis ermöglichte Raum für **Improvisationen**, die im Besonderen das Spiritual auszeichneten, während die aus ihm später abgeleiteten Gospel-Songs zunehmend häufiger auskomponiert wurden.

# Sie wollen mehr für Ihr Fach?

## Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



**Über 4.000 Unterrichtseinheiten**  
sofort zum Download verfügbar



**Sichere Zahlung** per Rechnung,  
PayPal & Kreditkarte



**Exklusive Vorteile für Abonnent\*innen**

- 20% Rabatt auf alle Materialien für Ihr bereits abonniertes Fach
- 10% Rabatt auf weitere Grundwerke



**Käuferschutz** mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:  
**www.raabe.de**